

Inhaltsorientierung: Ein Grundkonzept des modernen Fremdsprachenunterrichts und seine Umsetzung im Französischlehrmittel *Mille feuilles*

Barbara Grossenbacher | Solothurn | Esther Sauer | Bern
Dieter Wolff | Wuppertal D

Cette contribution est l'épreuve un peu modifiée d'un chapitre du livret d'accompagnement de *Mille feuilles*, manuel d'apprentissage du français en Suisse. La publication intégrale de ce livret est prévue pour l'été 2012. Chacun des 11 chapitres décrit un des concepts pédagogiques, base de la conception de *Mille feuilles*: la première partie de chaque chapitre est une discussion des bases théoriques, la seconde partie montre comment la théorie est mise en oeuvre dans *Mille feuilles*. Le chapitre choisi pour cette publication est intitulé «apprentissage basé sur le contenu», on y définit d'abord ce terme et montre ensuite comment ce concept intervient dans les recherches sur l'acquisition d'une seconde langue, en psychologie cognitive et constructiviste. On traite ensuite le concept d'authenticité et son importance dans l'apprentissage des langues. Dans la seconde partie on discute un certain nombre d'exemples tirés de *Mille feuilles*, illustrant la manière dans laquelle est mis en œuvre, dans ce manuel, l'apprentissage basé sur le contenu.

Zur Einführung

Der vorliegende Beitrag unterscheidet sich von den üblichen wissenschaftlichen und fachdidaktischen Beiträgen dieser Zeitschrift. Es geht hier um den – für diese Veröffentlichung leicht veränderten – Vorabdruck eines Kapitels aus dem kleinen Handbuch zum Französischlehrmittel *Mille feuilles*, das kurz vor dem Abschluss steht. Das Lehrwerk selbst, konzipiert für den ab der dritten Klasse beginnenden Französischunterricht, wurde im Schuljahr 2011/12 in den Sprachgrenzkantonen der Schweiz eingeführt.

Es versteht sich von selbst, dass ein Lehrmittel, das mit vielen Konventionen herkömmlicher Lehrwerke bricht, einer sorgfältigen Einführung bedarf. *Mille feuilles* bietet deshalb neben einem konkreten Lehrerhandbuch, dem so genannten *Fil rouge*, ein Handbuch neuer Art an. Diese Handreichung, die im Sommer 2012 verfügbar sein wird, trägt den Titel „Neue fremdsprachendidaktische Konzepte – ihre Umsetzung in den Lehr- und Lernmaterialien *Mille feuilles*“.

Das Handbuch behandelt in elf Kapiteln eine Reihe von Konzepten, welche die Fremdspra-

chendidaktik als grundlegend für den modernen Fremdsprachenunterricht herausgearbeitet hat und die für die Entwicklung von *Mille feuilles* herangezogen wurden. Besonders ist, dass jedes Kapitel aus zwei Teilen besteht, wobei der erste jeweils den fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Hintergrund der verschiedenen Konzepte erläutert, während der zweite anhand von konkreten Beispielen die Umsetzung dieses Konzeptes in *Mille feuilles* aufzeigt. Zielorientiert und konkret wird auf der Ebene der Unterrichtsmaterialien die Theorie der Praxis mit der eigentlichen Praxis des Fremdsprachenunterrichts verbunden. Dabei erhebt das Handbuch natürlich nicht den Anspruch, eine auf Vollständigkeit abzielende Einführung in die Fremdsprachendidaktik zu bieten; es ist vielmehr eine Zusammenfassung von Themen, die bei der Entwicklung von *Mille feuilles* bestimmend waren.

Das im Folgenden abgedruckte Kapitel zur Inhaltsorientierung beschäftigt sich mit einem Thema, welches in der Fremdsprachendidaktik schon seit langer Zeit diskutiert wird.

Inhaltsorientierung

Zur Begriffsklärung

Menschen benutzen Sprache, um Inhalte zu transportieren, um diese an andere weiter zu geben oder um sie von anderen zu übernehmen, d.h. zu verstehen und zu lernen. Sprache ist das wichtigste Instrument zum Verstehen der Welt und zum Lernen.

Der Begriff *Inhaltsorientierung* besagt, dass die Lernenden im Fremdsprachenunterricht neues Weltwissen erwerben. Dabei haben die Inhalte den Vorrang vor der Form der neuen Sprache.

Damit Lernende ihr eigenes Erfahrungswissen gut in den Prozess der Konstruktion von neuem Sprach- und Weltwissen einbringen können, sollten die verwendeten Texte möglichst reich sein, und zwar in Bezug auf die Inhalte und die Sprache.

Die Grammatik wird überwiegend als Mittel zum Verstehen und Hervorbringen fremdsprachlicher Äusserungen und Materialien, nicht aber um ihrer selbst willen vermittelt. Der Begriff impliziert auch, dass die Inhalte, mit welchen gearbeitet wird, motivierend, interessant und deshalb, wenn möglich, authentisch sein sollen.

Die zentralen Komponenten (im Klassenzimmer) sind somit ein hohes Mass an Inhaltsorientierung (*focus on meaning*) und an Involviertheit bzw. Identifikation des Lernenden mit der kommunikativen Aktivität (*personal involvement*) (Zydatiss 2006: 256).

Inhaltsorientierung ist theoretisch in der Zweitsprachenerwerbsforschung (L2-Forschung), in der kognitiven Psychologie und im konstruktivistischen Gedankengut verankert. Umso erstaunlicher ist es, dass die L2-Forschung nur wenig dazu beigetragen hat, die für das Sprachenlernen erforderlichen Inhalte und ihre Funktion transparent zu machen. Sie hat zwar schon sehr früh den Begriff Input verwendet, aber darunter weitgehend die Äusserungen des Muttersprachlers oder des Lehrers in den Interaktionen mit L2-Lernern verstanden. Das Interesse lag dabei auf der Sprache, die der Muttersprachler oder Lehrer in solchen Interaktionen verwendet. Die Relevanz des durch die Sprache vermittelten Inhalts für das Lernen wurde nicht gesehen.

In der sprachlichen Verständlichkeitsforschung, die eine Teildisziplin der kognitiven Psychologie ist und sich vor allem für die Schwierigkeit von Texten interessiert, wurden u.a. auch muttersprachliche und fremdsprachliche Unterrichtsmaterialien untersucht, um sie auf ihre Eignung für das Sprachlernen zu überprüfen. Ausgangspunkt war zunächst auch hier die sprachliche Form der Texte. Es wurden Verständlichkeitsformeln entwickelt, die aus der Anzahl von Silben, Wörtern und Sätzen in einem Text Auskunft über die Schwierigkeit dieses Textes geben sollten. Später, z.B. in der Hamburger Verständlichkeitskonzeption bzw. im Verständlichkeitskonzept von Groeben (1982), wurden andere Faktoren einbezogen. Besonders wichtig war, dass der Leser in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wurde. Textverständlichkeit kann nur gemessen werden, wenn man den Textverarbeiter mit in die Analyse einbezieht. Natürlich spielen auch in diesen Ansätzen sprachliche und textstrukturelle

Merkmale eine Rolle, sie können aber nur in Verbindung mit dem Leser, seinem Vorwissen, seinen Interessen und seiner Motivation, den Text zu lesen, zu einer aussagekräftigen Analyse führen.

In den konstruktivistischen Überlegungen zum Lernen wurde ein weiterer Aspekt unterstrichen. Insbesondere die Sozialkonstruktivisten machen darauf aufmerksam, dass Materialien dann auf besonderes Interesse stossen, wenn sie authentisch sind: Sie involvieren den Lernenden stärker als didaktische Materialien, wie sie gemeinhin in der Schule verwendet werden. Die Involviertheit, die Identifikation mit den Inhalten lässt die Lernenden die Materialien im Hinblick auf eben diese und nicht auf die Sprache verarbeiten. Indem sie sich mit den Inhalten beschäftigen, wird Sprache gelernt. Besonders betont wird von den Sozialkonstruktivisten auch, dass nur die Authentizität der Materialien gewährleistet, dass die Lernenden selbstverantwortlich an den Lernprozess herangehen. Denn die Arbeit mit authentischen Materialien erscheint den Lernenden sinnvoller als die Arbeit mit Materialien, die für didaktische Zwecke entwickelt wurden.

Inhaltsorientierung ist also in hohem Masse mit den Begriffen **Relevanz** und **Authentizität** verbunden. Beide lassen sich am besten durch die Verwendung authentischer Materialien in den Unterricht einbringen.

Authentische Materialien

Fremdsprachliche Unterrichtsmaterialien, mit welchen Lernende heute arbeiten, sind weitgehend Texte, die von Lehrbuchautoren für ein Lehrwerk geschrieben wurden (didaktische Materialien), oder modifizierte authentische Materialien, die für das Lehrbuch gekürzt und grammatisch vereinfacht wurden. Erst für die höheren Jahrgangsstufen finden sich Lehrwerke und Lektüren mit wirklich authentischen Texten. Begründet wird dies damit, dass authentische fremdsprachliche Materialien für jüngere Lernende zu schwierig seien und nicht der sprachlichen Progression entsprächen, die dem fremdsprachlichen Lernprozess angemessen ist. *Mille Feuilles* unterscheidet sich grundsätzlich von diesen Konzepten. Es enthält ausschliesslich authentische Materialien.

In der Fremdsprachendidaktik ist die Diskussion um die Authentizität der Inhalte und Materialien noch nicht abgeschlossen. Wichtig für das Verständnis von Authentizität ist, wie man den Begriff interpretiert. Unter authentischen Materialien versteht man Materialien, die nicht explizit zum Zwecke des Fremdsprachenlernens entstanden sind (vergleiche Widdowson 1990). Didaktische Materialien sind hingegen solche, die von Lehrwerkerstellern auf der Grundlage fremdsprachendidaktischer Kriterien entwickelt wurden.

Das Problem bei didaktischen Texten liegt darin, dass Inhalte um grammatische Strukturen herum konstruiert werden müssen: Die Form bestimmt den Inhalt, die Inhalte sind den grammatischen Zwängen untergeordnet. Das wichtigste Kriterium ist hier die Progression, d.h. die fremdsprachlichen Texte sind auf ständig wachsen-

den grammatischen Schwierigkeiten aufgebaut. Dazu kommt der lexikalische Steilheitsgrad, durch den Anzahl und Komplexität der neu einzuführenden Wörter bestimmt wird. Didaktische Texte widersprechen daher dem Prinzip der Inhaltsorientierung.

Beispiel: In französischen Unterrichtsmaterialien für deutschsprachige Lernende werden zunächst der unbestimmte Artikel, der Singular des Substantivs und die Präsensformen des Verbums eingeführt. Im Hinblick auf den Wortschatz beschränkt man sich zunächst auf Wörter, bei welchen formal eine Verbindung mit dem Deutschen erkennbar ist (Parallelwörter).

Demgegenüber sind authentische Materialien keinen formalen Zwängen ausgesetzt. Sie bestimmen sich einzig und allein aus ihrem Interesse für die Lernenden, aus ihrem Motivations- und Identifikationspotenzial. Bei der Auswahl authentischer Materialien ist zwar auf ihren Schwierigkeitsgrad zu achten, meist aber ist es so, dass das Alter der Lernenden und damit ihre Interessenlage den Schwierigkeitsgrad eines Textes insoweit definieren, dass er im Unterricht Verwendung finden kann. Seit der Beginn des Fremdsprachenunterrichts weiter nach vorne verlegt wurde, sind auch Lebensalter und Interessenlage der Lernenden in weitaus stärkerem Masse kompatibel und lassen das Arbeiten mit dem fremdsprachlichen Texten generell weniger zu einem Prozess der Infantilisierung werden.

In der konstruktivistischen Lerntheorie wird auf einen weiteren Aspekt hingewiesen, der mit authentischen Materialien in engem Zusammenhang steht. Damit Lernende ihr eigenes Erfahrungswissen gut in den Prozess der Konstruktion von neuem Sprach- und Weltwissen einbringen können, sollten die verwendeten Texte möglichst reich sein, und zwar in Bezug auf die Inhalte und die Sprache. So kann jeder Lernende an sein Vorwissen anknüpfen, sich neues Weltwissen aneignen und sich mit der neuen Sprache auseinandersetzen. Mit authentischen Materialien lassen sich reiche Lernumgebungen besser herstellen als mit didaktischen Materialien, die meist nur wenige Informationen zu einer Thematik bieten. Mit seiner Unterscheidung in Authentizität der Materialien (*authenticity of materials*) und Authentizität der Interaktion (*authenticity of interaction*) hat Widdowson (1990) einen wichtigen Beitrag zur Diskussion um die Authentizität geleistet. Nur die Authentizität der Materialien gewährleistet, dass, wie er sagt, im schulischen Klassen-

zimmer authentische Interaktion gelingt. Und diese ist der eigentliche Schlüssel zum Sprachenlernen.

Inhaltsorientierung in *Mille Feuilles*

Authentizität der Inputmaterialien

Mille feuilles ist von seiner Konzeption her so angelegt, dass es dem Prinzip der Inhaltsorientierung entspricht. Dies wird vor allem dadurch erreicht, dass von Anfang an mit authentischen Materialien gearbeitet wird. Es sind Texte oder Video- und Audiomaterialien, die aus der zielsprachlichen Kinder- und Jugendliteratur, aus Magazinen oder aus dem Internet stammen und sich an französischsprachige Kinder der gleichen Altersstufe richten.

Dabei ist bei der Auswahl nicht der jeweilige Grad an sprachlicher Schwierigkeit das entscheidende Kriterium, sondern das Potential, Motivation zu wecken und Involviertheit zu ermöglichen.

Beispiel von authentischen Inputtexten

Um den Interessen der Lernenden entgegenzukommen, steht häufig ein Wahlangebot an Inputtexten zur gleichen Thematik zur Verfügung.

Hier ein Beispiel aus magazine 4.2: Reportagen aus der Jugendzeitschrift „Astrapi“ über verschiedene *passions* von Kindern (siehe auch den Didaktischen Beitrag zu dieser *Babylonia*-Nummer mit einem der Reportagen-Texte).



Authentizität der Zielsprache

Die Hör- und Lesetexte in *Mille feuilles* sind nicht didaktisiert oder reduziert. Obwohl sie sprachlich über dem Kenntnisniveau der Lernenden liegen, können sie von ihnen entschlüsselt werden.

Für das Verstehen sind folgende Vorgehensweisen wichtig:

- Die Lernenden aktivieren ihr Vorwissen und bilden Hypothesen über den Inhalt.
- Sie bauen, auch im Austausch mit den andern, mit Hilfe von Strategien zuerst ein globales und zunehmend auch ein detaillierteres Verstehen des Inputs auf.

Durch die Arbeit mit authentischen Texten begegnen die Lernenden einem reichen Wortschatz und der Sprache in ihrer natürlichen Form. Damit werden Lernprozesse in Gang gesetzt, wie sie auch im ungesteuerten Spracherwerb vorkommen. Die Lernenden haben die Möglichkeit, sich implizit Sprachwissen anzueignen. Ein sprachlich reicher Input bietet den Lernenden die Möglichkeit, die neue Sprache individuell aufzubauen. Damit wird *Mille feuilles* einem konstruktivistischen Lernverständnis gerecht.

Aufbau von Sprachmitteln auf der Grundlage von authentischen Inputmaterialien

Der Aufbau der sprachlichen Mittel geschieht im Wesentlichen in zwei Phasen. In der ersten Phase erschließen die Lernenden den Input, in der zweiten üben sie Sprachmittel ein, um sie in der *tâche* in einem neuen Kontext anwenden zu können und für den weiteren Sprachlernprozess zur Verfügung haben.

Beispiel für Phase 1: Erschliessen

Aus den fünf verschiedenen Reportagen wählen die Lernenden nach persönlichem Interesse aus. In einer ersten Phase hören und lesen sie den Text und gelangen unter Anwendung von Entschlüsselungsstrategien zu einem Globalverständnis. Mit Hilfe der Strategie ‚W-Fragen stellen‘ lösen sie bestimmte Informationen heraus und notieren diese auf Französisch in ihr *magazine* (siehe auch den Didaktischen Beitrag).

The screenshot shows a CD-ROM interface with the title 'Une passion intéressante'. Below the title, it says 'Du travailles une reportage und apprécies viel intéressants.' and 'Quelle passion s'agit de toi en particulier?'. There are three main options: 'Choisis un reportage', 'Cherche un/une partenaire qui a choisi le même reportage.', and 'Cherchez des informations.' with sub-points: 'Lisez et écoutez le texte.', 'Appliquez la stratégie «W-Fragen» et les autres stratégies.', and 'Utilisez la boîte de traduction de la page 24 ou la loupe sur le CD.' There are also icons for 'W-Fragen' and 'Bilder' (Bekannter Wortschatz und Paraphrasen, Namen und Zahlen, Raten, Wörterbuch). At the bottom, it says 'Notez en français les informations à la page 25.'

An diesem Beispiel können folgende typische Merkmale für die Arbeit mit authentischen Materialien aufgezeigt werden:

- Der Fokus liegt auf dem Inhalt. Die Sprache ist primär Trägerin neuer, interessanter Inhalte.
- Die Aufgabenstellung ist offen: Je nach Vermögen lösen die Lernenden unterschiedlich viele Informationen aus dem Text heraus. Damit wird das Material dem Anspruch nach Differenzierung gerecht.
- Im Rahmen der gleichen Aufgabe werden mehrere Kompetenzen geschult (Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben). So werden die verschiedenen Sprachkompetenzen in enger Verknüpfung aufgebaut.
- Die Spracharbeit erfolgt mit Hilfe von Strategien.
- Wenn die Sprache nicht in reduzierter Form vorliegt, arbeiten die Lernenden in einer reichen Lernumgebung. Dies ermöglicht ihnen, die Zielsprache individuell zu ‚konstruieren‘. Damit wird eine Prämisse des konstruktivistischen Lernverständnisses eingelöst.
- Die Texte stehen den Lernenden als Hörtexte auf der eigenen CD-ROM zur Verfügung. Sie können individuell arbeiten und den Text so oft hören wie sie wollen oder wie sie es brauchen. So wird eine Vorgabe der Lernerorientierung eingelöst.

In einer zweiten Phase werden in *Mille feuilles* bestimmte Sprachmittel fokussiert. Die Auswahl ergibt sich aus den verwendeten Inputtexten und betrifft den spezifischen Wortschatz, typische Strukturen, charakteristische grammatikalische Erscheinungsformen oder wesentliche Einsichten in Aussprache und Orthographie. Damit wird zusätzlich ein geführter Aufbau der Sprachmittel gewährleistet und eine gemeinsame Basis an Sprachmitteln angelegt.

Die individuell wahrgenommenen Sprachmittel spielen aber auch weiterhin eine wichtige Rolle. Die Lernenden werden aufgefordert, ihren eigenen Wortschatz aufzubauen und in der *tâche* ein inhaltlich und sprachlich individuell geprägtes Produkt zu realisieren. Damit werden auch in dieser Phase Prämissen eines konstruktivistischen Lernverständnisses, eines lernerorientierten und differenzierenden Unterrichts eingelöst.

Beispiel für Phase 2: Fokussieren und Einüben von Sprachmitteln

Die Lernenden entdecken, welche Personalformen zu benutzen sind, wenn man über sich oder über jemand anderen berichtet. Sie erkennen, dass sie Sprachstrukturen und Wortschatz aus den Inputtexten verwenden können, um etwas Eigenes zu formulieren und wenden ihre Erkenntnisse an.

The screenshot shows a CD-ROM interface with a task titled 'Notez dans les cases.' and 'Wie kann ich einen französischen Satz beginnen...'. There are three boxes for different sentence starters: '... wenn ich über mich selber berichten will?', '... wenn ich über jemanden berichten will?', and '... wenn ich über etwas berichten will, das ich mit anderen zusammen mache?'. Below this, there are instructions: 'Halté deine Entdeckung in der revue auf Seite 15 fest.', 'Ecoute les phrases à gauche.', and 'Donne à droite des informations de toi-même.' There is a table with two columns: 'Ober jemanden berichten' and 'Über mich oder uns berichten'. The table has four rows with prompts in French and blank space for the learner's response.

Ober jemanden berichten	Über mich oder uns berichten
Il a 8 ans.	J'ai _____ ans.
Il habite à Moolenbeck.	
Elle a une passion. C'est la voltige.	
Il s'entraîne avec son équipe.	Je m'entraîne avec _____.

Authentische Interaktion

Authentische Inputs ermöglichen authentische sprachliche Interaktion. Aus den neuen Inhalten ergeben sich echte Fragestellungen. Da die Lernenden zudem häufig unterschiedliche Texte bearbeiten, entstehen echte Situationen des Wissensaustausches. Damit die Interaktionen mehr und mehr in der Zielsprache geführt wer-

den können, wird systematisch eine „Klassenzimmersprache“, eine so genannte *langage de classe* aufgebaut.

Beispiel für den Aufbau einer *langage de classe*

Den Lernenden werden Redemittel angeboten, die ihnen erlauben, in der Zielsprache zu kommunizieren. Im vorliegenden Beispiel (*magazine* 4.2) erklären sie, warum sie eine bestimmte Reportage gewählt haben und präsentieren diese. Die Situation ist authentisch: Die Lernenden tauschen sich über Inhalte aus, die nicht allen im Voraus bekannt sind.

Je présente un reportage

Du expliques pourquoi tu as choisi ce reportage. Tu présentes ce reportage à un autre groupe.

Prépare la présentation du reportage.
Lisez les informations de votre grille. Lisez-les plusieurs fois à haute voix.

Cherchez un groupe qui a choisi un autre reportage.

pourquoi	warum
parce que	weil

J'ai choisi ce reportage parce que le/la... me plaît.

Présentez les reportages.
Dites pourquoi vous avez choisi ce reportage.
Lisez les textes de votre grille et montrez les images du reportage.

S'agit-ils de parler, de lire et de comprendre.

J'ai choisi ce reportage parce que j'aime...

J'ai choisi ce reportage parce que je m'intéresse à la/au...

Rückmeldungen von Erprobungs-Lehrpersonen

Mille feuilles wird in rund 35 Klassen erprobt. Die Testphase und Überarbeitung des Materials für

das 3. und 4. Schuljahr ist abgeschlossen, die Materialien der 5. Klasse sind zur Zeit in Erprobung. Hier Auszüge aus den Rückmeldungen zu den authentischen Inputmaterialien:

Grundlagentexte (Inputs)
Sind die Grundlagentexte (inkl. Hörspiel, Gedichte, Film) stufenadäquat und lösen bei den Lernenden Interesse und Motivation aus?
Die S. waren enorm motiviert an den BD zu arbeiten. Dabei sind vor allem die von Boule und Bill gut angekommen. Auch die Filme haben den S. sehr gut gefallen. Toll finde ich auch, dass die S. selber auswählen können.
Manchmal müssen die Kinder schon „kämpfen“, weil die Texte so anspruchsvoll sind (Parcours 1), aber es macht ihnen auch Spass, weil es sie wirklich interessiert. Marta war für die Kinder ziemlich gut verständlich und hat sie ebenfalls interessiert.
Die S. verstehen viel, obwohl die Texte recht anspruchsvoll sind. Bilder helfen den S. sehr.

Bibliographie

- Groeben, N. (1982). *Leserpsychologie: Textverständnis – Textverständlichkeit*. Münster: Aschendorff.
- Widdowson, H. (1990): *Aspects of Language Teaching*. Oxford: Oxford University Press.
- Wolff, D. (2002). *Fremdsprachenlernen als Konstruktion – Grundlagen für eine konstruktivistische Fremdsprachendidaktik*. Frankfurt/Main: Peter Lang.
- Zydatiss, W. (2006). Stehen wir vor einem *melt-down* der Persönlichkeitsbildung im schulischen Fremdsprachenunterricht? – Vermutlich ja, aber gerade deshalb sollten empirisch erprobte, integrierte Lern- und Überprüfungsaufgaben für diesen Bereich entwickelt werden! In Bausch, K.-R., Burwitz-Melzer, E. Königs, F. & Krumm, H.-J. (eds.), *Aufgabenorientierung als Aufgabe* (pp. 256–263). Tübingen: Narr.

Dieter Wolff

ist emeritierter Professor für Angewandte Psycholinguistik an der Bergischen Universität Wuppertal. Seine Forschungsschwerpunkte sind Sprachverarbeitung in einer zweiten Sprache, Schulischer Fremdsprachenunterricht und Bilinguale Erziehung. Seit 2007 ist er als wissenschaftlicher Berater bei der Entwicklung des Französischlehrmittels «Mille feuilles» tätig.

Barbara Grossenbacher

ist Co-Leiterin der Professur Französischdidaktik und ihrer Disziplinen an der PH FHNW. Sie ist Autorin und Mitglied der Projektleitung «Mille feuilles».

Esther Sauer

ist Fremdsprachendidaktikerin, Autorin und Mitglied der Projektleitung «Mille feuilles».